

Die Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 360 Jahrgang 212



Bezugspreis: Ein Jahr 60 Mark, 6 Monate 35 Mark, 3 Monate 20 Mark, 1 Monat 7 Mark. Durch die Post monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 6 Mark, jährlich 12 Mark. **Morgen-Ausgabe** Sonnabend, 26. Juli **Anzeigenpreis:** Die 1. Sp. 30 am besten mm-Quadrat 20 ct. Die 2. Sp. 20 mm bester mm-Beleggröße 60 ct. Raam nach Carr. Erklärungszeit halbes Jahr. **Geschäftsstelle Halle-Saale:** Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5600 und 5610. — Postfachstelle Leipzig 20512. **Geschäftsstelle Berlin:** Bernburger Str. 30. Fernruf zum Kurier Nr. 6290. **Elaine Berliner Schriftleitung.** — Verlags- und Druck von Otto Kalle, Halle-Saale

Wie Erzberger sich reinwaschen wollte

Herr Erzberger hat in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung seinen angeblichen großen Gehalt gefehlt. Die Anziffer der letzten Zeit, die ihm ein großes Schuldmaterial aufgeboren hatten, wuschen ihn zu seinen geistlichen Ausführungen, die in ihren Zäsuren und Wunden die ganze fäulnisvolle Rolle Erzbergers enthüllten. Der deutschnationale Abgeordnete von Göttingen in längerer Rede die Politik der gegenwärtigen Regierung geißelt und kam im Besonderen auf Erzberger zu sprechen, dessen frühere Anzeigenpolitik er unter der literarischen Teilnahme des Landes mit den erzielten Zielen des Reichsministers verglich. Die Ursache und der Kern in der Nationalversammlung ergab sich eine Hofspannung, von der Herr Erzberger, der sehr hochmütig mit dem Vertrauensakt der Regierung in der Tasche haßte, keine Schlinge erhielt.

vor Jahren einmal von sich selbst gerühmt, daß er eine dicke Haut besäße — wirkungslos abgeprallt, wenn Erzberger dabei nicht noch übermäßig geworden wäre und sich im offiziellen Regierungsorgan, der „Deutschen Allg. Ztg.“, als einen hervorragenden Politiker hätte feiern lassen. Dieser Zeitungsartikel sollte gleichzeitig die Angriffe Dr. Helfferichs auf das politische Wirken Erzbergers während des Krieges entkräften und den letzteren im Gegenteil als einen verdienstvollen deutschen Staatsmann hinstellen. Eine derartig maßlose Unverschämtheit aber schlug nun dem schon oben durchgeführten Hoch endlich den Boden aus, und es ist zu hoffen, daß dieses jetzt schamlos im sozialistischen Revolutionsstumpf erlaucht wird.

Den entscheidenden Schlag gegen das zübe Erzberger führte Graf Wedel mit seinen von uns mitgeteilten Artikel in den „Hamburger Nachrichten“. Zu dem angehenden Staatsminister, der Erzbergers innerpolitische Ministerarbeit genau kannte, gefellte sich jetzt der Volkskammer, der Gelegenheit hatte, Herrn Erzbergers staatsmännische Tüchtigkeit im Ausland aus nächster Nähe beobachten zu können. Nach der Volkskammer von Erzberger kam, ist unmittelbar nachherstehend für diesen und muß ihn, wenn nicht schon vor das Reichsgericht, so doch als ersten vor den bereits angeklagten Staatsgerichtshof fordern. Nach den Mitteilungen des Grafen Wedel hat sich Erzberger von einem streng vertraulichen Immediatbericht der österreichisch-ungarischen Regierung an die deutsche Oberste Veresetzung auf indirekte Weise Kenntnis verschafft und diesen Bericht in einem öffentlichen Vortrag vermerkt, als ob er die größte Harmlosigkeit der Welt wäre. Durch diese Schwabhaftigkeit Erzbergers haben die feindlichen Regierungen Kenntnis von dem streng vertraulichen Doppelvertrauen erhalten, und die durch die Wirkung des deutschen U-Boottkrieges veranlaßten und bereits eingeleiteten Friedensschritte der englischen und französischen Regierung beim Vatikan sind nach Bekanntwerden des Immediatberichts, der die Lage Österreich-Ungarns als vor dem Zusammenbruch schwebend, unterließen und von jener Seite seit jener Zeit nie mehr aufgenommen worden. Herr Erzberger hätte es mit seiner erpüblichen Geschäftigkeit und seiner Schwabhaftigkeit, die seine Krampul zu zeigen, erreicht, daß die Regierung, die Deutschland nicht nur einen ernsthaften, sondern einen Strafgesprochen gebracht haben würde, für immer unwiederbringlich dahin war. Auch die ungeheure Vernichtung von Menschenleben und wirtschaftlichen Gütern, die seit dem Sommer oder Herbst 1917 — seit 2 Jahren! — noch eingetreten ist, wäre vermieden worden, wenn Deutschland nicht seinen eidehüllenden rufstatischen Erzberger gehabt hätte, der an dem Unglück seines Vaterlandes prächtig gedieh und auf dessen Trümmern zum Ministerstuhl emporstieg.

Der tragische Held

Der Stern des Grafen von Biberach hatte am 8. Juli den Zenith erreicht. Herr Matthias Erzberger aus der schändlichen Viehhändlerknecht vom Wittenhauken war es in dem Unterzeichnungskabinett Vater endlich gelungen, ein richtiges geistliches Ministerium zu erhalten, und mehr noch als das: er war zum offiziellen Vertreter des Ministerpräsidenten ernannt worden. Da er in dem gegenwärtigen Ministerium, rein intellektuell gesehen, ohne Frage der hervorragende Kopf ist, seinen Ministerkollegen auch sämtlich an Gelehrtheit und Verschleißheit, an parlamentarischer Erfahrung und Geschäftigkeit bei weitem überlegen ist, liegt die Meinung des Kabinetts nur formell in den Händen des Herrn Bauer, während der eigentliche spiritus rector Herr Erzberger ist, und folgerichtig müßte nun demnach auch immer nur von einem Kabinett Erzberger sprechen. Der Gehirne dieses seltenen Mannes hatte die höchste für ihn erreichbare Stufe im amtlichen Leben des Deutschen Reichs erklimmt, und als er am 8. Juli dann in der Nationalversammlung sein Finanzprogramm entwickelte, da befand er sich auf dem Höhepunkt seiner politischen Macht. Nach der Art klassischer Tragödien wurde dieser Moment aber zur Höhepunkt seiner politischen Betätigung. Wie in griechischen Dramen der Held im Höchsten seines Lebens eine Schuld begehrt, die ihm zum Verhängnis wird, so schiedende auch Erzberger auf dem Höhepunkt seiner Macht die freudvollen Worte in die Nationalversammlung hinein: Der Staatsminister Dr. Helfferich sei der leistungsfähigste aller deutschen Finanzminister gewesen.

Nor Jahren einmal von sich selbst gerühmt, daß er eine dicke Haut besäße — wirkungslos abgeprallt, wenn Erzberger dabei nicht noch übermäßig geworden wäre und sich im offiziellen Regierungsorgan, der „Deutschen Allg. Ztg.“, als einen hervorragenden Politiker hätte feiern lassen. Dieser Zeitungsartikel sollte gleichzeitig die Angriffe Dr. Helfferichs auf das politische Wirken Erzbergers während des Krieges entkräften und den letzteren im Gegenteil als einen verdienstvollen deutschen Staatsmann hinstellen. Eine derartig maßlose Unverschämtheit aber schlug nun dem schon oben durchgeführten Hoch endlich den Boden aus, und es ist zu hoffen, daß dieses jetzt schamlos im sozialistischen Revolutionsstumpf erlaucht wird.

Erzberger, ein Märtyrer seines Glaubens

Einem neuen Ton in die zuerst heftig tobende Debatte um Erzbergers Sein und Wirken bringt das Stuttgarter „Deutsche Volksblatt“ in Nr. 161 vom 18. Juli 1919 einig das Blatt, bei dem Erzberger zur Zeit, als er noch den Schulmeisterhohel über die Jugend seiner katholischen Heimatgenossen sprach, seine ersten journalistischen Redakteure untertraute und zu dem er seit dem österreichisch-ungarischen Begegnungen unterfällt, einen langjährigen Beiratler über Weltgeschichte und Weltgeschichte. Nach einem Bonifatius, der Deutschland die größte Wohltat durch Anschlag der jungen christlichen Landeskirche an Rom brachte, und über Luther hinaus, dessen Reformations in Deutschland die keine allein seines legte, hat nach der Auffassung des Stuttgarter Zentrumskollegen von Weltgeschichte und Weltgericht, ein gültiges Geschichtsbild von Matthias Erzberger gefehlt und ihm in den Vordergrund der deutschen Lebensgeschichte gestellt. Weiter wollen nicht alle Weiser in Deutschland sich dieser Schicksalsfügung beugen. Und weshalb? Weil sie abgesehen sind vom Geiste eines Bonifatius und besetzt sind von dem grandulierenden Geiste Luthers, der das, was zusammengefaßt, getrennt hat, nämlich Religion und Politik; der die christlichen Grundkräfte aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet hat; und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man den ganzen Krieg und all das Unheil, das das gesamte in Folge hat, auf diesen Konto schreibt; die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Denken wir aber auch an die Revolution und ihre Folgen, so ist diese erst recht im Gefolge von dem Werke Luthers. Auf die religiöse Revolution, wie das selbe (!) von maßgebenden protestantischen Historikern bezeichnet wird, mußte die politische folgen. Viele hat wieder die soziale im Gefolge mit all ihren Konsequenzen.“ Nach dieser forderbaren historischen Beweisführung, die wohl auch die Revolution im Rande der ältesten Tochter der Kirche und in anderen katholischen Gegenden auf das Konto Luthers schreibt, will das Stuttgarter Zeitung Erzbergers erklären, weshalb das Kabinetts Erzbergers, der Deutschland nach dem Krieg und dem Umsturz rettete, auf so viel Widerspruch und Verleumdung stieß:

Von diesem Augenblicke an begann der Umschwung für Erzberger. Dr. Helfferich unternahm es darauf, in zahlreichen Artikeln in der „Kreuzzeitung“, von denen der folgende immer schärfer und vernichtender ausfiel als der vorhergehende, dem künftigen Waise ein Charakterbild seines eigenartigen politischen Führers zu entwerfen. Nach Dr. Helfferich von dem Wägenpräsidenten und spiritus rector des Reichskabinetts zu sagen wußte, den er aus seiner früheren amtlichen Tätigkeit aus nächster Nähe zu beobachten Gelegenheit hatte, davon haben wir unseren Lesern im einzelnen Kenntnis gegeben. Die Angriffe Dr. Helfferichs richteten sich einmal gegen die sonderbaren moralischen Qualitäten des Herrn Erzberger, der nicht nur als notorischer Wägen gebrandmarkt wurde, sondern auch als unaufrichter Geschäftsmacher erweist, der sich mit den vernünftigen Mitteln die eigenen Tüden füllte, und zum anderen richteten sich die Angriffe Dr. Helfferichs gegen die staatsgefährliche politische Tätigkeit Erzbergers, die dieser im Laufe des Krieges verübt hatte. Die Attacke Dr. Helfferichs auf die persönlich-ethische Eignung Erzbergers zur Leitung eines hohen Staatsamtes glaubte dieser mit ein paar Handbewegungen des Sinnes abtun zu können, daß diese Anschuldigungen Helfferichs längst widerlegte alte Geschichtsbücher, deren es nicht lohnte, sich aufzuregen. Die geistliche Selbstkritik, soweit in ihr noch ein Funke von sozialistischem National und nationalen Ehrenhaftigkeit lebte, hörte nicht auf, darüber zu faunern, daß die kaiserliche Regierungsmehrheit einen derartig moralisch minderwertigen Menschen in der einflussreichsten Regierungsfunktion belassen und bei allen Angriffen schützend die Hände über ihm halten konnte. Die national und vordem denkenden Katholiken wendeten sich zwar mit Entsetzen ab, die Zentrumskollegen der Nationalversammlung in ihrer Gemütsart aber sprach noch getrennt Herrn Erzberger ihr Vertrauen aus, und die gesamte Sozialdemokratie, mit ihrem offiziellen Hauptorgan, dem „Vorwärts“, an der Spitze, machte anfänglich darüber, daß ihrem Gehirne Erzberger nur ja nichts widerfahre, es braucht nicht besonders hervorzuheben zu werden, daß diejenigen, die einen solchen Mann verteidigen und schützen können, auch über sich selbst das Urteil gefällt haben. Diese Angriffe Dr. Helfferichs wären also von dem Dichtkater Erzberger — er selbst hat

den Herren Erzberger hat für das, was seiner Person schaden könnte, noch sicher eine feine Wägenung gehabt. So hatte er auch sofort bemerkt, daß ihm von allen Angriffen Helfferichs diejenige am gefährlichsten werden könnte, die keine Miesmoderarbeit zum Ziele hatten und in der Unterwürfigkeitsrevolution vom 19. Juli 1917 gipfelte. Da er als parlamentarischer Kampfmann — „Stänker“ wäre eigentlich eine noch treffendere Bezeichnung für ihn — aus langer Erfahrung wußte, daß der Sieb immer die beste Parade ist, so gedachte er auch diese Angriffe, welche die Reichsparteien übrigens schon während des ganzen Krieges gegen ihn gerichtet hatten, mit einem eigenen Angriff gegen die rechtsstehenden Parteien, besonders die Deutschnationalen, abzumehren. Sie, die ihm, mit seiner Justizrevolution den Grundstein für die deutsche Niederlage geschaffen hatte, sollten von ihm als diejenigen gebrandmarkt werden, welche die ausgetretete Friedensbahn Englands und Frankreichs im Sommer 1917 in unverzeihlicher Verblendung juridgewiesen hatten und infolgedessen nun als die eigentlich Schuldigen am Niedergang des Vaterlandes dastehen. Er wollte seine Kenntnis, im dem damaligen Reichspräsidenten Lord Georges bau den höchsten Reichspräsidenten voran, durch einen Brief an drei, daß unter der Staatsratschaft von Dr. Michaelis und des Grafen Hertling, die die Reichsparteien angehängt werden sollten, die fünfjährige Friedensgewohnheit umgekehrt vorübergegangen ist. Geschäftig und geschwätzig, wie Erzberger nun einmal ist, hatte die ihm ergebene Weisheit — „Deutsche Allg. Ztg.“, „Vorwärts“ und „Germania“ — seit Tagen von diesem faulernen Pläne wiederbesucht, und nun, zum Unglück Erzbergers gerade im letzten Augenblicke, drei Tage vor der angeforderten Reichsparteien, kommt der nationalistische, aber ehrliche Reichspräsident Graf Wedel und erzählt in den „Hamburger Nachrichten“ ausführlich, wie es in Wirklichkeit gewesen ist: daß die Friedensgewohnheit im Sommer 1917 nicht durch die nationalen Parteien, die „Stonker-

„Progen wir, warum der Saß gegen Erzberger, so sind wir seit 1917, da der Erzbergerkoller so ins Kraut gewachsen ist, der selten Ueberzeugung: wäre Erzberger nicht Zentrumsmann und Katholik, dann wäre er nicht der Gegenstand der Anfeindung und des Hasses, dann würde man ihn als großen Mann und Retter des Vaterlandes feiern. Aber das kam und darf ein Zentrumsmann, ein Katholik niemals sein und werden.“

Diese alte Geschichtsbücher und die Kulturamtsföcher des Stuttgarter Zentrumskollegen ist an sich gewiß nicht geeignet, ernst genommen zu werden. Erzberger als Märtyrer seines katholischen Glaubens ist wirklich keine Figur, die auch nur im entgegenstehenden Waldschreien des schwärmerischen-frommen Schwabenlandes Auffstellung fände. Aber Heiratung und Beschämung ist es, daß das fäulnisvolle Blatt des mütterlichen Zentrum zur selben Zeit, in der die Partei sich damit brüht, der einzige Ort der kulturellen Fortbewegung der christlichen Weltanschauung zu sein, durch solche Ausführungen die blinden Anstöße des konfessionellen Fanatismus wachset und in dem Dienst politischer Meinungskämpfe steilt.

